

anwenden auf die Schleswiger vor der nationalen Erweckung. Aber man wird auf der anderen Seite zugeben müssen, daß die Bezeichnungen *conterraneus, popularis, sympatriota*, die uns in diesem Stammbuch des siebzehnten Jahrhunderts begegnen, keine Fäddchen sind, die Schleswiger und Holsteiner verbinden, Fäddchen, die zwar nicht tief in die Bevölkerung herabreichen, aber die doch gerade die Mitglieder des Standes miteinander verbinden, der auf dem Lande bis in das neunzehnte Jahrhundert hinein als der führende zu bezeichnen ist.

So gestatten die vergilbten Blätter eines alten Albums uns, einen Blick in die Seele eines Schleswiger Studenten aus der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts zu tun und auf die Frage „Wer ist Landsmann eines Sonderburger Studenten“ die — schon durch die Bezeichnung *Holsatus* zu vermutende — bestimmte Antwort zu geben: Schleswiger und Holsteiner.

Hadersleben.

L. h. D. Achelis.

## Schleswig-Holsteinische Studenten der Theologie auf der Universität Helmstedt 1574—1636.

Schleswig-Holstein hat der Universität Helmstedt ihren berühmtesten Lehrer in Georg Calixt<sup>1)</sup> geschenkt, der am 14. Dezember 1586 in Flensburg<sup>2)</sup> geboren, vom Januar 1615 bis zu seinem Tode 1636 als Professor der Theologie an der vom Herzog Julius von Braunschweig 1574 gegründeten Hochschule als Lehrer, Gelehrter und Schriftsteller unermüdet gewirkt hat. Es war kein Zufall, daß der Landpastor Johann Calixtus in Medelby seinen jüngsten Sohn Georg gerade auf die Helmstedter Universität schickte, wo er am 28. April 1603 als Georgius Calixtus Flensburgensis *Holsatus*<sup>3)</sup> immatrikuliert ist. Der Vater war nämlich in Wittenberg Schüler und Tischgenosse Philipp Melancthons gewesen<sup>4)</sup>, und er mußte in Helmstedt seine eigenen Bestrebungen als eines frei gesinnten Anhängers der Philippisten-Schule am meisten vertreten, wo die Verpflichtungen auf das *Corpus doctrinae Julium*<sup>5)</sup> zu Recht bestand, in dem nur

<sup>1)</sup> Sein schönes Porträt ist abgebildet bei A. Halling, *Meine Vorfahren* I (1905), S. 546.

<sup>2)</sup> Vgl. D. H. Woller, *Erneutes Andenken des Bürgermeisters Geerd von Meerfeldt* (1773), S. 13. — Die Behauptung, er sei in Medelby geboren, scheint unaustrittbar zu sein, sie findet sich z. B. in dem Artikel von Gafz in der *Allgemeinen Deutschen Biographie*, Bd. 3 (1876), S. 696 und bei Zimmermann (s. nächste Anmerkung), S. 380; richtiger S. W. Gjellerup in *Dansk biografisk Leksikon*, 3. Bd. (1889), S. 338.

<sup>3)</sup> *Album Academiae Helmstadiensis*, bearbeitet von Paul Zimmermann. Bd. I. *Album Academiae Juliae*. Abteilung 1 Studenten, Professoren etc. der Universität Helmstedt von 1574—1636. (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen IX, 1) 1926, S. 165, Nr. 127.

<sup>4)</sup> Ernst Michelsen, *Melancthon und Schleswig-Holstein* (1897), S. 5. Wenn W. unter den Hörern Melancthons „wohl auch Laurentius Wilhadius“ (s. Achelis, *Haderslebener Johanneum* I (1921), S. 2, Nr. 2) vermutet, so hat er recht. Auf seiner Grabinschrift in der Kopenhagener Frauenkirche standen u. a. die Verse:

„Quin studiis animi Doctore Melancthone dotes  
Ornavit pectus notitiaque Dei“.

(P. J. Resen, *Inscriptiones Hafnienses* [1668], S. 106.)

<sup>5)</sup> P. Zimmermann, a. a. O., S. VII.

die älteren Bekenntnisschriften, nicht aber die Konkordienformel Aufnahme gefunden hatten. Auch hat der anderswo schon geringgeschätzte Humanismus hier lange eine Freistätte bewahrt. Entscheidend war aber für die Studenten der Theologie die Verbindung mit der älteren von Melanchthon ausgegangenen Ueberlieferung. So sind schon von der Stiftung der Universität an Studenten in großer Zahl aus den Herzogtümern zur Helmstedter Hochschule gezogen, zuerst Henningus à Bucholt Holsatiensis am 12. Dezember 1575<sup>6)</sup> und Nicolaus Jonae Eiderstadensis am 30. Mai 1577<sup>7)</sup>.

Helmstedt hat in seiner Blütezeit von 1574 bis 1625 für die Studenten der Theologie aus den Herzogtümern eine ähnliche Rolle gespielt, wie Rostock am Ende des Mittelalters und danach eine kurze Zeit Wittenberg. Im ganzen sind in der jetzt von Geh. Archivrat Dr. Paul Zimmermann veröffentlichten Matrikel von 1574 bis 1636 605 Studenten aus Schleswig-Holstein enthalten<sup>8)</sup>. Von ihnen stammen aus dem Herzogtum Schleswig 148, aus dem Herzogtum Holstein 406 (davon genau die Hälfte Hamburger), 51 bezeichnen sich als „Holsati“, ohne nähere Angabe, so daß es zweifelhaft bleibt, welchem Herzogtum sie zuzuschreiben sind<sup>9)</sup>. Die Hälfte dieser Studenten (genau 300) sind schon vor Georg Calixt nach Helmstedt gekommen, ganz wenige nach 1625. Damals hatte die Hochschule, wie es in der Ueberschrift des 95. Semesters, das — sehr gegen den Sinn des Wortes — vom 11. August 1625 bis zum 13. Oktober 1628 dauerte, heißt, „tristem Academiae calamitatem, tumultus bellicos immanes et continuos“<sup>10)</sup> erlitten.

Im ganzen verteilen sich die Studenten auf die drei angegebenen Zeiträume so:

	1574—1603 <sup>11)</sup>	1603—1625	1625—1636	1574—1636
„Holsati“ . . . .	28	21	2	51
Schleswiger . . . .	67	75	6	148
Holsteiner . . . .	205	190	11	406
„ ohne Hamburg	159	41	3	203
Summe . . . .	300	286	19	605
„ ohne Hamburg	254	137	11	402

Unter den holsteinischen Landschaften ist Dithmarschen mit 60 Studenten stark repräsentiert, die Wilstermarsch (mit Wilster) mit 14, von holsteinischen Städten sandte Krempe 25, Riel und Ikehoe je 11, Rendsburg 4 Studenten, andere nur einen. Von den Schleswigschen Landschaften haben Nordstrand 18 und Eiderstedt 13 Studenten gestellt, aus den Städten

<sup>6)</sup> P. Zimmermann, S. 7, Nr. 168.

<sup>7)</sup> P. Zimmermann, S. 13, Nr. 57. Wohl Sohn des Pastors Wolquart Jonae in Garding (1562—1570).

<sup>8)</sup> Aus Dänemark 97, aus Norwegen 8.

<sup>9)</sup> Vgl. Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 53 (1923), S. 303—316.

<sup>10)</sup> P. Zimmermann, S. 311.

<sup>11)</sup> P. Zimmermann, S. 1—164.

die meisten Flensburg, nämlich 27, dann folgt schon Husum mit 25 und darauf Schleswig mit 20, endlich Hadersleben mit 11, Tondern mit 9 und Eckernförde mit 4 Studenten, aus den kleinen Städten und Flecken Apenrade<sup>12)</sup>, Bredstedt und Sonderburg ist nur je ein Student bis 1636 nach Helmstedt gekommen.

Die 62 Jahrgänge (Semester 1 bis 105) der Helmstedter Hochschule, welche Paul Zimmermann herausgegeben hat, sind nur der Anfang der Braunschweigischen Universität, die 1810 aufgehoben worden ist, aber der jetzt erschienene erste Teil ist für Schleswig-Holstein der wichtigste. Die Matrikel, wie sie jetzt gedruckt vorliegt, ist fast ganz von Schreiberhand hergestellt und dabei haben sich manche Irrtümer und Versehen in die ursprünglichen Aufzeichnungen über Namen und Herkunft<sup>13)</sup> der Studenten eingeschlichen. Um diese Fehler zu beseitigen, hat der Herausgeber sich einer ganz außerordentlichen Arbeit unterzogen. Sein „Album Academiae Helmstadiensis“ sucht alle erreichbaren Quellen für die Personalgeschichte der Universität auszuwerten<sup>14)</sup>.

Hadersleben, 19. Dezember 1926.

L. H. O. Achelis.

## Zwei alte Verordnungen wegen der Kirchenbücher für den Herzoglichen Anteil.

Eine Dingswinde der Tyrstrup-Herde vom 17. Juni 1545 berichtet, daß an diesem Tage die Pastoren Herr Lade Jensen in Aller<sup>1)</sup> und Herr Knud in Heils auf dem Ding aus dem Kirchenbuch von Bierning eine lateinische Schenkungsurkunde (mit dänischer Uebersetzung) des Bürger-

<sup>12)</sup> Im März 1581 (S. 30, Nr. 68, Zimmerm.): Joannes Generanus Appenrodensis; das ist der Sohn und Nachfolger des Apenrader Propsten Petrus Generanus, der Melanchthons Schüler gewesen war (Johannes G. Pastor in Apenrade 1584—1624). Dagegen ist am 23. Juli 1664 (S. 175, Nr. 96, Zimmermann): Casparus Urlebius Appenrodensis) entweder Apenrode im Kreise Itfeld oder Appenrod im Kreis Itfeld gemeint. — Der am 20. April 1616 immatrikulierte Andreas Beyerus Velstedensis Holsatus (S. 247, Nr. 138) ist der Sohn des Pastors Georg Beyer in Itfeldstedt, Propstei Tondern.

<sup>13)</sup> Folgende Ortsnamen dürften noch zu berichtigen sein: S. 86, Nr. 30 Othoniensis (Ortsname, nicht Personennamen), ebenso S. 96, Nr. 102 Bornholmium und S. 130, Nr. 159 Rincopensis; S. 182, Nr. 67 Eckernfordensis (statt Exenfordensis Hols.), S. 197, Nr. 39 Vandalus (nicht Orts-, sondern Personennamen), S. 256, Nr. 114/15 Crempensis (statt Compensis Hols.), S. 259, Nr. 365 Hatterslebiensis (statt Hitterslebiensis), S. 287, Nr. 238 ebenso (statt Hatterslebiensis), S. 289, 82/3 Forenses? (statt Krensens Hols.), S. 297, Nr. 44 Roaggerius ist Orts-, nicht Personennamen.

<sup>14)</sup> Vgl. die Vorrede S. I—XVI; unter den von Zimmermann benutzten Stammbüchern ist das des Tonderaner Jacob Fabricius (\* 1560, † 1640), des Generalsuperintendenten im herzoglichen Anteil: Universitätsbibl. Halle Misc. 50, eine eigenhändige Autobiographie (227 S.), befindet sich in der Kgl. Bibliothek Kopenhagen: Thott 4<sup>o</sup> 1928 b; dort auch das Stammbuch des Fr. Fabricius: Thott. 8<sup>o</sup> 555.

<sup>1)</sup> Sein Sohn und Nachfolger ist Dampo Lagonis (vgl. Achelis, Johanneum I (1921), S. 28 (1566), ihm folgt Lago Damponis (a. a. O., S. 29, Nr. 37), aus dem Trap, Danmark IX (1926), S. 78, leider einen Arzt Darup (Verwechslung von Lago und Læge) gemacht hat.